

die das Ende der inneren Wirren zu bringen schienen. Denn trotz seiner tiefgegründeten Ueberzeugung von der Unbeständigkeit und Nichtigkeit aller menschlichen Dinge, trotz seines begeisterten Preises jener gottseligen Männer, die auf alle irdischen Güter verzichtend hinter Klostermauern oder in Einöden ihr Leben ganz dem Dienst des Höchsten weihten¹, zog er für sich nicht die praktischen Folgerungen daraus. Aus dem Kloster kehrte er in die Welt zurück, und er nahm an ihren Läufen tätigsten Anteil. Er machte die Interessen seines Bistums zu seinen eignen und verteidigte sie zäh gegen die Ansprüche seiner geistlichen und weltlichen Nachbarn. Er war nicht nur unablässig um Kirchen- und Klosterzucht bemüht, sondern er suchte auch gründliche wissenschaftliche Bildung in seinem Stift zu verbreiten. Er war ein eifriger Politiker, der seine ganzen Kräfte daran setzte, sein Ideal eines einträchtigen Zusammenwirkens von Staat und Kirche zur Wirklichkeit zu machen, und er lebte lange genug, die Vorzeichen des nahenden Sturmes zu erkennen, den seine vermittelnde Tätigkeit mit einem letzten Erfolg nur aufzuhalten, nicht dauernd zu beschwören vermochte.

Kaum in einer andern Persönlichkeit tritt uns der Reichtum und die Mannigfaltigkeit der das 12. Jh. erfüllenden Bestrebungen, die ganze Fülle der widerstreitenden Tendenzen, die in dieser Zeit und ihren Menschen lebten, so anschaulich und eindringlich entgegen, wie in Otto von Freising, von dessen hohen geistigen Gaben seine beiden historischen Werke, die Chronik oder 'Geschichte von den beiden Staaten' und die 'Taten Kaiser Friedrichs I.'², Zeugnis ablegen.

Wir besitzen über ihn und seine Schriften eine sehr umfangreiche Literatur, die am vollständigsten von Hashagen und Schmidlin zusammengestellt ist³. Ich nenne nur Bernheim⁴, Hashagen⁵, Hauck⁶, Schmidlin⁷. Jeder

1) Chron. VII, 35. 2) Die Bezeichnung scheint nicht offizieller Titel gewesen zu sein, Otto selber spricht davon einfach als von seiner historia; s. meine Vorrede zur Chronik in den SS. rerum Germanicarum. 3) S. auch Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im MA. II⁶, 271 ff.; Dahlmann-Waitz-Brandenburg, Quellenkunde der Deutschen Geschichte, 7. Aufl. (1906), n. 3803 und Ergänzungsband (1907), S. 62. 4) Der Charakter Ottos von Freising und seiner Werke, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung VI, 1—51; Politische Begriffe des Mittelalters im Lichte der Anschauungen Augustins, Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft N. F. I. (1897), S. 1—23. 5) Otto von Freising als Geschichtsphilosoph und Kirchen-